

Die Söhne Albrechts waren dagegen nicht geneigt, die neue Lage anzuerkennen, da sie sich im Recht glaubten. So begann am 22. September 1294 Adolfs erster Feldzug, dessen Greuel Brief III (ähnlich auch VI) mit gleicher Schärfe kennzeichnet wie die Chronik von St. Peter in Erfurt<sup>86)</sup>. Besonders wird hier die Teilnahme der Bischöfe gebrandmarkt<sup>87)</sup>. Noch aber hatten Dietrich und Friedrich die Hoffnung, Adolfs Heer beim Eintritt in ihr eigenes Gebiet abzuwehren, wenn sie auch gleichzeitig noch zu einem friedlichen Ausgleich bereit waren.

Bekanntlich brach Adolf diesen ersten Feldzug aus unbekannten Gründen ab, ohne die Eroberung seines eigentlichen Zieles, Meißen, auch nur begonnen zu haben. Über die darauf folgenden Vorgänge in den wettinischen Ländern bis zum Beginn des zweiten Feldzuges wissen wir fast nichts. Immerhin scheinen Dietrich und Friedrich die Zeit nicht ungenutzt vorübergehen gelassen zu haben. Zwar blieb in Thüringen zunächst alles ruhig (IV) und der König rechnete ebenfalls noch damit, friedlich zum Ziele zu kommen (V), aber schon bald müssen die jungen Wettiner versucht haben, ihre Stellung zu festigen<sup>88)</sup>. Darunter hatte natürlich in erster Linie die zwischen zwei Feuern stehende Bevölkerung zu leiden, die, wenn sie zu Albrecht stand, feindliche Maßnahmen von dessen Söhnen zu fürchten hatte, andererseits aber bei einem Anschluß an Dietrich und Friedrich, die Feindschaft des Landgrafen auf sich lud. So suchten sich einzelne Städte wie Mühlhausen<sup>89)</sup> und Gotha nach

---

ziehen, wird der Vorwurf, daß Adolf sich die Mark unrechtmäßig angeeignet habe, nicht erhoben. — Ich kann hier nicht den Fragen nachgehen, die damit noch weiter zusammenhängen, zumal wir auf reine Vermutungen angewiesen sind: Wie nämlich Adolf sich mit Wenzel v. Böhmen auseinanderzusetzen gedachte, der letztlich der Geprellte war. Vielleicht glaubte Adolf, im Besitz Thüringens und Meißen stark genug zu sein, Wenzel abzuweisen. Vielleicht richtete sich sein erster Feldzug auch gerade deshalb nur gegen Thüringen, um erst einmal dort festen Fuß zu fassen, wo er keinen stärkeren Widerstand zu erwarten hatte.

<sup>86)</sup> Vgl. Nr. VI, wo besonders die Vergehen gegen die Kirche erwähnt werden; *Wegele*, S. 187 ff.

<sup>87)</sup> Von den Bischöfen nahmen teil: Arnold v. Bamberg, Heinrich v. Konstanz, Heinrich v. Merseburg, Bruno v. Naumburg (RI. VI, 2, 163 n. 476), Erich v. Magdeburg, Heinrich v. Brixen (RI. VI, 2, 165 n. 483); vgl. auch 158 n. 462, 170 n. 494, 177 n. 526.

<sup>88)</sup> So hat z. B. Erfurt zeitweise Partei für die Söhne Albrechts ergriffen, *Wegele*, S. 205; U.B. Erfurt 1, 303 n. 443.

<sup>89)</sup> Mühlhausen war zwar Reichsstadt, aber dem Landgrafen von Adolf bis zur Auszahlung der vollen Kaufsumme für Thüringen verpfändet worden; Const. 4, 1, 194 n. 227; U.B. Mühlhausen, 183 n. 430.